

Nachbarn dient. Wir wünschen, daß Entschädigungsverfahren gegenüber ehemals „Rasseverfolgten“ mit besonderer Dringlichkeit und Großzügigkeit aufgenommen bzw. beendet werden. Der materiellen Entschädigung muß aber auch eine neue Gesinnung entsprechen. In Deutschland ist die sog. Judenfrage heute vor allem eine Frage nach der Zukunft der Deutschen.

4. Gegenüber der falschen, in der Kirche jahrhundertlang verbreiteten Behauptung, Gott habe das Volk der Juden verworfen, besinnen wir uns neu auf das Apostelwort: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat“ (Röm 11,2). Eine neue Begegnung mit dem von Gott erwählten Volk wird die Einsicht bestätigen oder neu erwecken, daß Juden und Christen gemeinsam aus der Treue Gottes leben, daß sie ihn preisen und ihm im Lichte der biblischen Hoffnung überall unter den Menschen dienen.

Wortlaut in: Deutscher Evangelischer Kirchentag Berlin 1961. Dokumente, Stuttgart 1961, 487.

E.III.17

RAT

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Aufruf anlässlich des 25. Jahrestages des 9. November 1938 vom 9. November 1963

Am 9. November 1963, an dem sich die Ausschreitungen der „Kristallnacht“ zum 25. Male jährten, verlas der Ratsvorsitzende, Präses Scharf, in Dachau den von allen zwölf Mitgliedern des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland unterzeichneten „Aufruf an alle evangelischen Christen in Deutschland und den benachbarten Ländern“.

Heute vor 25 Jahren wurden in unseren Städten die jüdischen Gotteshäuser niedergebrannt. Das war zugleich das Signal zur Vernichtung unserer jüdischen Mitmenschen. Schon vorher waren sie geächtet und verfolgt worden. Mit ihnen wurden viele andere in Gefängnisse und Konzentrationslager gebracht. Vom Nationalsozialismus war gegen Unzählige Haß gesät worden, die einer anderen Partei, Rasse oder Nation angehörten. Nun war die Saat gereift und trug immer furchtbarere Früchte.

Wir gedenken hier in Dachau am 9. November 1963 aller Opfer des Nationalsozialismus, vor allem der Juden und Christen, der Widerstandskämpfer und politischen Gegner der Gewaltherrschaft in unserem Volk und in anderen Völkern, der Fremdarbeiter und Kranken.

Wir gedenken aller Menschen, die um diese Toten Leid tragen.

Wir beugen uns unter Gottes Gericht über die Frevel der Menschenverachtung und Unmenschlichkeit. Ehe wir von unserer Not reden, von Flucht, Hunger, Gewalt, Zertrennung oder Unrecht, müssen und wollen wir von unserer Schuld sprechen.

Wir tun es mit dem Wort der Bibel: „Wie murren denn die Leute also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde! Und laßt uns erforschen und prüfen unser Wesen und uns zum Herrn bekehren! Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel: Wir, wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen; darum hast Du billig nicht verschont“ (Kgl 3,39-42).

Wir flehen zu Gott um Vergebung und suchen Versöhnung zwischen ihm und uns und untereinander.

Wir haben uns entschlossen, hier auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau im Namen der evangelischen Christen eine Kirche zu bauen, die den Namen „Sühne-Christi-Kirche“ tragen soll. In ihr wollen wir vor Gott und den Menschen aller Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft gedenken. Hier wollen wir uns zu Buße und Umkehr mahnen lassen. Hier wollen wir die Vergebung Gottes suchen um der sühnenden Kraft des Blutes Christi willen, der „barmherzig geworden ist und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volkes“ (Hebr 2,17).

Hier wollen wir uns zur Versöhnung untereinander und zum Werk des Friedens unter den Völkern rufen lassen.

Wir bitten die evangelische Christenheit in unserem Volk und in den benachbarten heimgesuchten Völkern, sich mit ihrem Glauben und ihrer Liebe hinter das Werk dieses Kirchbaus zu stellen und es mitzutragen.

Möge das Wort, das im Bunker des Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar dem Andenken an den evangelischen Pfarrer Paul Schneider Ausdruck gibt, auch über dem Bau dieser Kirche und über dem Dienst stehen, der in ihr geschehen und von ihr ausgehen soll: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: ‚Lasset euch versöhnen mit Gott!‘“

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland: D. Scharf, D. Lilje, D. Beste, D. Haug, Dr. Dr. Heinemann, D. Krummacher, D. Mager, D. Niesel, Dr. Puttfarcken, Riedel, D. Schmidt, D. Wilm.

Wortlaut in: Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1963, Gütersloh 1965, 90.

E.III.18

SYNODE

DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Arbeitsergebnis zum Thema „Mission und Dialog“ vom 8. November 1974

Über seinen Versuch, den Streit um „Mission“ oder „Dialog“ zu klären, berichtete der Missionsausschuß I („Mission und Dialog“) der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland während ihrer Tagung in Berlin-Spandau im November 1974. Der Ausschuß bemüht sich, die Alternative zwischen beiden Begriffen zu überwin-